



ICKINGER SCHAUKASTEN

Der Schaukasten wird von der
Ickinger SPD herausgegeben

17. Jahrgang

61. Ausgabe
Dezember 1998

Verlechte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

es ist schon erstaunlich wie schnell in der veröffentlichten Meinung, den Zeitungen, Talkshows und sogenannten Expertenrunden, der Wunsch nach Wechsel und der Ausgang der Bundestagswahl abgelöst wurde durch soviel Kritik und Ablehnung dieser Regierung und ihrer Vorhaben. Was steht dahinter? Oder besser gefragt: Was steht immer dann dahinter, wenn einstige Medienlieblinge gnadenlos heruntergeschrieben werden? Zuerst einmal eigene Fehler derjenigen, die sich plötzlich der Gunst der Meinungsbildner beraubt sehen.

Warum in aller Welt muß sich eine neue Bundesregierung so sehr einem selbstgeschaffenen Druck unterwerfen wie zur Zeit die aus SPD und Grünen? Wer zwang Gerhard Schröder, eine Koalitionsvereinbarung in Rekordzeit vorlegen zu wollen. Glaubt irgendjemand wirklich ernsthaft daran, durch Marathonsitzungen des Bundestages bis zur Jahreswende all diejenigen Gesetze, die nötig sein werden, eine lange Phase der Fehlsteuerung zu überwinden, verabschieden zu können? Sauber und ohne handwerkliche Fehler?

Zumindest der gute Wille sei es, sagen die einen. Von anderen schallt uns Sozialdemokraten das Wort Aktionismus entgegen. Richtig ist: Wer zu Schnellschüssen neigt, darf sich nicht beklagen, wenn er das Ziel nicht trifft. Vor allem wird der

Blick darauf verstellt, was mit den geplanten Reformwerken eigentlich bezweckt ist. Es geht darum, einer aus den Fugen geratenen Gesellschaft ein stabiles Zentrum wiederzugeben. Es geht um die gerechte Verteilung der Lasten dieses Gemeinwesens. Es geht darum, über das ausschließliche Primat der Wirtschaftlichkeit das der Solidarität, der Gemeinnützigkeit, eben des gemeinen Wohls zu setzen. **Es gilt den vier Millionen Arbeitslosen.**

Anfängerfehler der Regierung sind das eine. Aber ein neues, altes Problem stellt sich stets dort, wo die Opposition mehr mit sich beschäftigt ist als mit dem Darstellen eines Gegenentwurfes. Der Wind bläst Schröder & Co vor allem von Seiten unterschiedlichster **Interessengruppen** ins Gesicht. Fehlt die Substanz des politischen Gegners, gewinnen diese Stimmen ein viel stärkeres Gewicht, weil die Medien sie begierig aufsaugen. Die Schlagzeile muß her - und zwar flott. Dabei wird übersehen, daß sich aus vielen Partikularinteressen noch nie ein tragbarer Gegenentwurf basteln ließ. Ich kann mich ohnehin des Gefühls nicht erwehren, daß der Austausch der Argumente pro und contra der geplanten Vorhaben nicht mehr zwischen Regierung und Opposition stattfindet, sondern zwischen Schröder, Fischer, Lafontaine als Exponenten dieser neuen Bundesregierung einerseits und den Medien andererseits. Der Bayerische Rundfunk übrigens

zur Zeit mit besonders eifrigem Einsatz in der neuen Rolle der Opposition.

Eine pauschale Medienschelke verbietet sich dort, wo Medien ihren Auftrag, uns mit Nachrichten zu versorgen, erfüllen. Aber auffallend und ärgerlich ist es, wenn in Kommentaren immer unterschlagen wird, daß berechtigte Kritik an Einzelmaßnahmen noch lange nicht Kritik am gesamten Entwurf bedeuten kann. **„Wer den Hafen nicht kennt, für den ist kein Wind günstig“** (Seneca). Und so müssen sich all diejenigen, die anhand eines einzelnen Problems die Regierung in die Pfanne hauen, fragen lassen, wie sich ihre Wünsche und Vorstellungen denn sinnvoll in ein großes Ganzes einbauen lassen. Dann müssen nämlich auch die Karten auf den Tisch, in welche Richtung dieses Gesamtwerk weisen soll. Dann müssen sie sagen, welche Gesellschaft sie wollen.

Die neue Regierung hat jetzt in den stillen Tagen Zeit, gute Vorsätze für das Jahr 1999 zu fassen und aus den ersten Fehlern zu lernen. Da will ich ihr zurufen: **„Mehr Gelassenheit meine Damen und Herren“!** Große Probleme meistert man nur mit langem Atem und ruhiger Hand. Und ich will, daß die neue Bundesregierung nicht den Fehler begeht, es jedem rechtmachen zu wollen. Das ist schon deswegen nicht möglich, weil wir alle dazu neigen, unsere eigene Betroffenheit über die unserer Mitmenschen zu setzen. Bei der Frage aber, wie die Reformen dann ausgestaltet sein sollen, findet jeder der guten Willens ist für seine Entscheidung eine Orientierung in den Grundwerten unserer Gesellschaft. Die medial geschickte Verpackung und Darstellung von Partikularinteressen ist es jedenfalls nicht, an dem man sich orientieren sollte.

Weihnachten, das Fest der Liebe, ist stets geeignet gewesen darüber nachzudenken, wie wir es denn so mit diesen Grundwerten halten. Jeder mag da zu einem anderen Schluß kommen. Aber ich denke, daß wir alle darin übereinstimmen, daß Begriffe wie Nächstenliebe, Teilen, Gerechtigkeit oder Friedfertigkeit nur dann zu Werten werden, wenn sie jeden Tag für uns gelten sollen. 364 Tage im Jahr.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Jahr 1999.



Impressum: V.i.S.d.P.: Bettina Oxenius, Meilenberger Str. 24, 82057 Icking-Dorfen. Redaktion: Frank Jaeger, Alfred v. Hofacker, Gerd Jakobi. Druck: Fa. Paetzmann, Wolfratshausen; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Auflage: 1.250 Stück

Bericht aus dem Gemeinderat

von Wolfgang Bambuch

Die Räder der Entwicklung Ickings zu einer gut versorgten, kommunikativen und noch ansehnlicheren Gemeinde drehen sich entweder ruckartig oder gar nicht. So hat es zumindest der Agenda-Workshop kürzlich formuliert.

Beim Thema Stillstand ist gewiß nicht der versandeten Idee einer Autobahnausfahrt bei Wadlhausen nachzuweinen. Wohl aber der gerade versäumten Möglichkeit, eine **Bestandsaufnahme der B-11-Durchfahrt als Grundlage für spätere Um- und Rückbaupläne** mit Zuschüssen aus Fördermitteln erstellen zu lassen. Dies hat der Rat in seiner letzten Sitzung abgelehnt. Die Presse berichtete darüber. Die Ickinger SPD hat schon seit langer Zeit einen Rückbau der bestehenden Autopiste zu einer verkehrsberuhigten und als Visitenkarte des Ortes vorzeigbaren Hauptstraße gefordert. Ich denke, daß für Planungen dieser Art immer zuerst eine Bestandsaufnahme notwendig ist. Das Geld dafür - und wir sprechen hier von lächerlichen 6.500 DM - wäre auch deswegen gut angelegt gewesen, weil bekannt ist, daß die Straße wegen der Kanalisation in Kürze völlig aufgerissen und wieder neu eingedeckt werden muß. Im übrigen gab es bereits 1988 eine Diskussion im Rat über den Rückbau der B-11 - mit entsprechenden Planungen - die mit Rücksicht auf den anstehenden Kanalbau zurückgestellt wurden. Die Gemeinderäte, die inklusive der „initiativen“ Frau Nipperdey gegen diesen Antrag gestimmt haben, wollen doch sicher nicht die derzeitigen, teils chaotischen Verhältnisse in diesem Teil Ickings festschreiben - oder?

Erfreulich ist dagegen, daß der Rat wieder mit großer Mehrheit erneut das „**Pfadi-Café**“ in leicht veränderter Form für den kommenden Sommer genehmigt hat. Es wird um einen Tag verlängert, dafür wird die Dauer der Musik eingeschränkt. Und das sage ich bewußt als Anlieger dieses Spektakels (130m Luftlinie), dem die dortige Musik auch nicht gerade glatt 'runtergeht.

Die **Richtlinien für die Vergabe von Grundstücken in unseren Ickinger Einheimischenmodellen** wurde Mitte Oktober vom Rat einstimmig verabschiedet. Auf Anfrage unserer Fraktion erhielten wir bereits einen Monat vorher vom Bürgermeister die Auskunft, daß die

öffentliche Ausschreibung anhand von Bewerberfragebögen ab Mitte November (!) stattfinden soll. Hier ist also jeden Augenblick mit dem Startschuß für die Bewerbung zum ersten Projekt dieser Art am Radelzhauser Weg in Dorfen zu rechnen. Auch wenn es dort nur um 4 Wohneinheiten geht, ist hier der Beginn der Vergabephase als Novum für Ickings Baupolitik herauszustreichen.

Was das eingangs erwähnte „gut versorgte Icking“ betrifft, so bleiben für das kommende Jahr 1999 genügend **Wünsche und bis jetzt unrealisierte Pläne** übrig. Zum Beispiel könnte mal die Überplanung des gemeindeeigenen Grundstücks am Sparkassenplatz wieder aufgenommen werden. Die wichtigsten und schönsten Baumgruppen harren ihres Schutzes. Vielleicht werden ja die Bauarbeiten für das Sportplatzgelände begonnen. Die Baugenehmigung ist gerade erteilt worden. Weitere Vorhaben formulierte der Agenda-Workshop Ende November, worüber wir demnächst sicher mehr hören werden. Aber bitte nicht alles noch unbedingt in diesem Jahrhundert! Es kann für einen Agenda-Arbeitskreis kaum eine klarere und lohnendere Aufgabe als die planliche Gestaltung der B-11-Durchfahrt geben, wie es in der letzten Ratssitzung schon von Martina Mayer-Voigt vorgeschlagen wurde.

Aus dem Kollegenkreis im Gemeinderat ist jetzt **Dr. Tilmann Zwicker ausgeschieden**. Seine lebendigen und mitunter „gegen den Strich gebürsteten“ Beiträge führten oft zu neuen Perspektiven in der Diskussion und werden uns ebenso fehlen, wie Dr. Zwicker als stets fairer und gesprächsbereiter Kollege.

~ * ~

50 Jahre Menschenrechtskonvention

Die Garantie der Menschenrechte ist eine ständige Aufgabe !

von Eva Kreuzer

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“. So beginnt die Erklärung der Menschenrechte, die am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten

Nationen in Paris verabschiedet worden ist. Hehre Worte, wohlmeinende Absichten... Haben sie die Welt verändert? Die Welt, die noch heute jeden Tag von neuen, schrecklichen Verbrechen gegen die Menschlichkeit erschüttert wird? Natürlich konnte diese Deklaration nicht das Böse in der Welt ausrotten. Das hat auch Jesus mit den Worten der Bergpredigt vor 2000 Jahren nicht vermocht. Und doch sind diese beiden Dokumente der Menschlichkeit, Jesu Lehre von der Nächstenliebe und der Gewaltlosigkeit und die Erklärung über Würde und Rechte eines jeden Menschen, zum Maßstab der persönlichen und der politischen Ethik geworden. Daß weder Menschen, noch die von Menschen gebildeten Regierungen ohne Schuld und Verstrickung bleiben können, ist uns allen bewußt. Aber wir haben mit diesen beiden großartigen Zeugnissen menschlichen Geistes Maßstäbe in die Hand bekommen für das Unrecht und eine Richtlinie für die Zukunft.

Daran muß sich ein furchtbarer Diktator wie Pinochet messen lassen, aber genau so auch unsere deutsche Regierung. Ich will damit nicht ein verbrecherisches Regime mit unserer rechtsstaatlich kontrollierten Regierung vergleichen. Aber ein Maßstab hat ja eine weitgespannte Skala. Auch wenn Verstöße gegen die Menschenrechte in unserem Land gering sind im Vergleich zu denen in manch anderen Ländern - ich finde sie trotzdem beschämend und schmerzlich. Wenn ich immer wieder in der Zeitung lese, wie unbarmherzig Flüchtlinge in Bayern von einer sich christlich nennenden Regierung behandelt werden, bin ich erschüttert. Viele Abgeschobene werden mit Gewalt in ihr Heimatland abgeschoben, in dem sie mit Folter, Vergewaltigung oder gar dem Tod rechnen müssen. Am schlimmsten wird mit Kindern und Frauen verfahren, die doch ansonsten in der Rangordnung der Werte so hoch angesiedelt werden.

Frauen und oft Kinder sind auch die Opfer in dem zweiten Bereich der Menschenrechtsverletzungen, den ich hier ansprechen will. Unsere glitzernde Konsumwelt, besonders verführerisch jetzt in der Weihnachtszeit, hat eine dunkle Kehrseite. Die oft so überrschend preiswerten Artikel, die in den Kaufhäusern angeboten werden, sind deshalb so billig, weil sie häufig in Sklavenarbeit unter menschenrechtsverletzenden Bedingungen hergestellt worden sind. Am anderen Ende des globalen Fließbandes sitzen zu 70 bis 80 Prozent Frauen. Sie sind mit Stundenlöhnen zwischen 30 Pfennig und einer Mark pro Stunde der

Standortvorteil der Länder, die mit Textilien und Spielzeug, Schuhen oder auch feinmechanischen und elektronischen Geräten in den Weltmarkt einsteigen. Zwei Beispiele: In der Zhongsan-Fabrik in China, von der BRIO seine Tomy-Spiele bezieht, arbeiten 16 bis 30 Jahre alte Mädchen und Frauen täglich bis zu 14 Stunden sieben Tage in der Woche, 51 Wochen im Jahr. Eine Urlaubswoche im Jahr ist die einzige Freizeit. Von den 100 Mark Monatslohn werden noch zehn Prozent Kostgeld abgezogen. Noch schlimmer sind die Arbeitsbedingungen in der ebenfalls für BRIO produzierenden Bingo-Fabrik, wo fast nur junge Mädchen arbeiten, die Löhne noch niedriger liegen und beim Einsturz eines Schlafsaals im August sieben Arbeiterinnen getötet wurden. Zu Chinas „Standortvorteil“ kommt noch die unbezahlte Zuarbeit aus Gefängnissen und Lagern.

Doch auch in anderen Ländern arbeiten Frauen und Kinder zu Hungerlöhnen, ohne Gesundheitsversorgung, ohne Mutterschutz und soziale Absicherung. Aber eine Brücke zwischen Konsumenten und Produzenten schlagen neuerdings Netzwerke von Gewerkschaften, Verbraucherverbänden, Menschenrechts- und Kirchenorganisationen, die sich eine Verbesserung von Arbeitsbedingungen und Löhnen der Exportarbeiterinnen zum Ziel setzen. Diese Brückenköpfe, wie etwa die Kampagne für 'Saubere Kleidung' oder 'Rugmark' für Teppiche ohne Kinderarbeit, üben mit der Macht der Verbraucher Druck auf die Konzerne aus, einen Verhaltenskodex zu unterzeichnen, der sie verpflichtet soziale Mindeststandards einzuhalten. Einige Konzerne wie Nike, Mattel (u.a. Hersteller der Barbiepuppen und Spielsachen unter dem Markennamen Fisher-Price), Nestlé und McDonalds sind bereits unter Druck gekommen und bemerken das an ihren Umsatzzahlen.

Wenn wir von Menschenrechten sprechen, dürfen wir unseren Anteil an menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen durch unser Konsumverhalten und der Jagd nach niedrigen Preisen nicht vergessen. Es ist besonders schwierig, die internationalen Verpflichtungen zu durchschauen und mit dem eigenen Verhalten daran etwas zu ändern. Ein kleiner Beitrag wäre, Transfair-Produkte zu kaufen, für die die Erzeuger höhere - eben faire - Preise bekommen, mit denen sie dann zum Beispiel kleine Genossenschaften aufziehen können. Transfair-Kaffee gibt es hier bei uns vor Ort zum Beispiel bei PLUS. Und er kostet nur Pfennige mehr als anderer Kaffee. Eine weitere Möglichkeit ist, bei einer der unten

angegebenen Organisationen Mitglied zu werden und sie dadurch in ihrer verantwortungsvollen Arbeit zu unterstützen.

Von unserer Regierung wünsche ich mir, daß sie in internationalen Gremien wie der EU und dem WTO (Nachfolger des GATT) ihr Renommé und ihre Wirtschaftskraft dafür einsetzt, die weltweiten Handels- und Arbeitsbedingungen zum Beispiel durch die koordinierte Einführung einer Sozial- und Umweltgesetzgebung zu beeinflussen. Eine Ökosteuer auf Transportwege könnte auch hiesige Arbeit konkurrenzfähig werden lassen.

Und ebenso erhoffe ich mir von einer rot-grünen Bundesregierung, daß sie Einfluß auf die Asylverfahren nimmt, damit die Würde der Menschen gewahrt bleibt, daß die Anliegen der Flüchtlinge ernsthaft gehört werden, daß sie nicht mit Verfahrenstricks hereingelegt werden, daß ihr vorübergehender Aufenthalt in unserem Land human gestaltet wird.

Die Menschenrechtserklärung vor 50 Jahren wurde ausgelöst durch den Schock des Holocaust, durch die unvorstellbaren Verbrechen, die von Deutschen begangen worden waren. Stünde es da uns Deutschen nicht gut an, diejenigen zu sein, die die Menschenrechte bei anderen unermüdlich einfordern und sie gleichzeitig im eigenen Land ehrlich und konsequent durchsetzen?

Wenn Sie sich persönlich für diese Ziele einbringen wollen, können Sie zum Beispiel eine dieser Organisationen unterstützen:

**amnesty international (ai), Leonrodstr. 19
in München, Tel.: 089-165412;**

**PRO ASYL, Arbeitsgemeinschaft für
Flüchtlinge, Postfach 160 624, 60069
Frankfurt am Main, Tel.: 069-230668,
Fax: -230650;**

**Gesellschaft für bedrohte Völker,
Postfach 2024, 37010 Göttingen, Tel.:
0551-499060, Fax: -58028;**

**GERMAN WATCH, Nord-Süd-Initiative,
Budapester Str. 11, 53111 Bonn; Tel.:
0228-604920, Fax: -6049216**

ROCK IM ADVENT

von Wolfgang Bambuch

Am Samstag vor dem 3. Advent fand in Ebenhausen-Zell ein evangelischer Jugendgottesdienst mit einer Jugendband statt. Der Andrang fiel mit geschätzten 60 Besuchern deutlich bescheidener aus als bei den Parallelveranstaltungen der benachbarten katholischen Kirche. Das liegt sicherlich auch an der Tradition, wie sie dort gepflegt wird. Bei dem eher sporadischen Auftauchen solcher Veranstaltungen in der evangelischen Kirchengemeinde ist der Besuch und vor allem die Resonanz am 12.12. aber als voller Erfolg zu werten. Geklatscht wurde jedenfalls viel. Für meinen Geschmack zu viel, aber dies soll ja keine Veranstaltungskritik werden.

AUS DER PRESSEERKLÄRUNG DER SPD ZU DEN NEUWAHLEN DES VORSTANDES

Am 26. November 1998 fand im Gasthof Rittergütli in Irschenhausen die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen des Ortsvereins der SPD Icking statt. Zu Beginn der Versammlung gedachter der scheidende Vorsitzende Frank Jaeger der beiden verstorbenen langjährigen Mitglieder Katharina Troeger und Ferenc Moisl. Ferenc wird vielen noch in Erinnerung als „Volpone“ sein, den er im gleichnamigen Theaterstück von Ben Johnson verkörperte, das die Ickinger SPD vor den Kommunalwahlen 1996 in der Grundschule aufführte.

Anschließend gab der anwesende Kreisvorsitzende der SPD Fabian von Xylander ein Grußwort ab, in dem er insbesondere auf die bayerische Landtagswahl und den Regierungswechsel im Bund einging. In seinem Rückblick bezog sich Frank Jaeger noch einmal auf die diversen Veranstaltungen, die der Ortsverein zur Landtags- und Bundestagswahl organisierte und stellte insbesondere das regelmäßige Erscheinen des SCHAUKASTEN als wichtiges Sprachrohr und Informationsblatt in der Gemeinde heraus.

In einer kurzen Laudatio des stellvertretenden Vorsitzenden Alfred von Hofacker hob dieser Jaegers Verdienste hervor, die er sich als Vertreter der jungen Generation erworben habe. Sein politisches Interesse, den ökonomischen Sachverstand und nicht zuletzt seine Rhetorik möge er dem Ortsverein auch in Zukunft zur Verfügung stellen. Im Bericht des Gemeinderates Dr. Wolfgang Bambuch und seines langjährigen Vorgängers Gerd Jakobi wurden insbesondere die Themen Einheimischenmodell, Wasserversorgung und Sportplatz angesprochen. Nach einer positiven Kassenbilanz, vorgestellt durch die alte und neue Kassiererin Eva Kreuzer, und der anschließenden Aussprache wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Die ebenfalls anwesende Ortsvorsitzende von Wolfratshausen und neue stellvertretende Kreisvorsitzende Gabi Skiba führte zusammen mit Fabian von Xylander als Wahlvorstand die Neuwahlen durch, in denen ohne Gegenkandidat gewählt wurden:

**Bettina Oxenius zur 1. Vorsitzenden und Evamaria von Savigny zu ihrer Stellvertreterin,
Eva Kreuzer erneut zur Kassiererin,
Frank Jaeger und Ralph Herbig als Schriftführer und
Alfred von Hofacker zum Pressesprecher ohne Sitz und Stimme im Vorstand.**

Mit Frau Oxenius ist es wiederum gelungen, eine Vertreterin der jungen Generation im Ortsverein zur Vorsitzenden zu wählen. Bettina Oxenius erklärte im Anschluß an ihre Wahl, sie wolle in dem „erfreulich aktiven und kritischen Ortsverein die erfolgreiche Arbeit ihres Vorgängers fortsetzen und Präsenz zeigen“.

Die neue Anschrift des Ortsvereins lautet: SPD Icking, Meilenberger Straße 24, 82057 Icking

AVANTI!

Das Jugendmagazin im SCHAUKASTEN

FUNKROBATIC Eine Band auf dem Weg nach oben

von Frank Jaeger

Im Sommer 1995 gründete sich unter anderem aus den Resten der Band Ulrichs Hill eine Formation, die in ihrer heutigen Besetzung mit **Paul Rzyttka** (Gitarre, Vocals), **André Stickel** (Bass), **Matthias Supé** (Keyboard, Vocals), **Robert Sellier** (Trompete, Posaune), **Clemens von Beckerath** (Sax) und **Tibor Fuchs** (Schlagzeug) spätestens durch ihren Erfolg beim diesjährigen Emergenza Festival all-gemeines Aufsehen erregt hat.

Nach eigener Auskunft kam der Erfolg völlig unerwartet. Über die nationale Ausscheidung mit zwei Konzerten im Backstage und einem Konzert in der Muffathalle führte FUNKROBATICs Weg nach Paris in die Endausscheidung mit wiederum zwei Konzerten. In dieser Endrunde - die Presse hatte darüber bereits berichtet - hat nur ein technischer Defekt an der Gitarre des Leadsängers eine noch bessere Platzierung verhindert. Aber gerade Funkrobatics Fähigkeit zu jammen, ihre Art von Musik, die wenig auskomponiert und mehr improvisiert ist, hat ihnen gerade in der Panne die Achtung von Kollegen eingebracht. Als mir Matthias Supé und Clemens v. Beckerath die Geschichte des Jahres 1998 erzählten, scheinen beide darüber nicht sonderlich traurig zu sein. Wer wäre das auch, wenn sich der Erfolg so massiv einstellt. Daß Funkrobatic vom Erfolg wohl selbst am meisten überrascht wurde, zeigt auch der Umstand, daß sie den Bonus dieser Aufmerksamkeit versanden ließen. In den anschließenden zwei Monaten haben sie praktisch gar nichts gemacht. Kaum Auftritte und wenig konkrete

Planung. Und so fragte ich beide, ob es der Erfolg auch mitsich bringt, wenn Neider und Nörgler am Lack kratzen wollen. Auf dem Free&Easy Festival diesen Sommer habe ich Stimmen gehört, der Erfolg von Funkrobatic sei von langer Hand eingefädelt und auch deswegen im vorhinein sicher gewesen, weil alle Bandmitglieder „stinkreiche Eltern“ hätten. Daß daran nichts dran sein kann erkennt jeder, der ihre wenigen Auftritte nach Paris einrechnet, merkt jeder, der ihre Musik hört und weiß jeder spätestens dann, wenn er sich klar macht, daß für die kommerzielle Verwertung die Vielseitigkeit der Band nicht unbedingt von Vorteil ist. Für das easy-listening braucht man nämlich die

einfache, immer wiederkehrende stilistische Erkennbarkeit. Das Simple ist aber nicht ihr Bier.



Ihre Planungen sollen sie 1999 auch außerhalb Bayerns führen. Gemeinsame Auftritte mit befreundeten Bands bundesweit?

Natürlich lehnen sie sich stilistisch an Größen wie James Brown an, sind aber nicht nur auf Funk und Soul festgelegt und spielen gerne auch mal härter und rockiger, wechseln vom Funk rüber zum Raggae und so weiter. Wenn sie also eine Linie haben, dann die, sich nicht auf eine festlegen zu lassen. Ich habe sie erst vor kurzem zum erstenmal gehört (vor drei Wochen im Aluminium) und war vor allem von Pauls Stimme begeistert. Jeder der Funkrobatics bringt sich

und sein Instrument super ein. Keine doofe Attitüde, nur gute Musik. Und dann finde ich es immer gut, wenn Musiker gleich mehrere Instrumente in die Band einbringen (zum Beispiel Robert). Leider ist hier einfach kein Platz, jeden der sechs einzeln vorzustellen. Es kann sich ja auch jeder von euch beim nächsten Konzert selber einen Eindruck machen. Funkrobatic setzt die Tradition guter und sehr guter Bands fort, die sich um und aus Schülern des Gymnasiums gebildet haben. Das klassische Problem ist dann aber auch, daß diese Bands oft auseinanderbrechen, wenn ihre Mitglieder nach der Schule sich zerstreuen. Zur Beruhigung ihrer Fans: Aktuell keine Gefahr! Ich freue mich auf ihr nächstes Konzert.

+++ nächste auftritte 18.12., icking, post++01.01. töging, silo+++18.12., icking, post++01.01.tö